

## **CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK** **Sämtliche Werke**

*Träger:* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender der Kommission für Musikwissenschaft der Akademie ist Professor Dr. Albrecht Riethmüller, Berlin.

*Herausgeber:* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender des Herausgeber-Gremiums ist Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling, Mainz.

*Anschrift:* Gluck-Gesamtausgabe, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz, Tel.: 06131/577-240 bzw. 241, Fax: 06131/577-122, e-mail: Tanja.Goelz@adwmainz.de, Cornelia.Noeckel@adwmainz.de, Daniela.Philippi@adwmainz.de; Internet: <http://www.adwmainz.de>.

*Verlag:* Bärenreiter-Verlag, Kassel.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 57 Bände, davon 50 Notenbände mit in der Regel eingebundenen Kritischen Berichten, 3 separate Kritische Berichte und 4 Supplementbände; erschienen sind seit 1951 40 Bände.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Gluck-Gesamtausgabe (GGA) sind Tanja Gözl M.A., Professor Dr. Daniela Philippi (im Wintersemester 2009/2010 beurlaubt) und Cornelia Nöckel M.A. (vertretungsweise). Organisatorische Aufgaben und Aufgaben der Editionsleitung nahm Dr. Gabriele Buschmeier als Mitglied des Herausgebergremiums zusammen mit dessen Vorsitzenden wahr. An der Ausgabe arbeiten externe Bandherausgeber mit.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Le nozze d'Ercole e d'Ebe (**III/11**), herausgegeben von Tanja Gözl.

Mit der Edition des 1747 in Pillnitz bei Dresden uraufgeführten Drama per musica „Le nozze d'Ercole e d'Ebe“ erscheint Glucks erstes Werk, das er als Mitglied einer Operngesellschaft komponierte, und zugleich sein frühestes Gelegenheitswerk für höfische Festivitäten. Entstehungsanlass war die im Sommer 1747 vom Dresdner Hof ausgerichtete Doppelhochzeit zwischen der Prinzessin Maria Anna von Sachsen und dem Kurfürsten Maximilian III. Joseph von Bayern sowie der bayerischen Prinzessin Maria Antonia Walpurgis und des Kurprinzen Friedrich Christian von Sachsen. Verschiedene Komponisten und ausführende Ensembles haben den musikalischen Rahmen der Vermählungsfestivitäten mitgestaltet, denn parallel zu dem von Johann Adolf Hasses Schaffen dominierten Hofopernbetrieb bildete sich zu jener Zeit mit der italienischen Oper als Gastspiel ein zusätzlicher Aufführungsmodus heraus. Der renommierten Wandertruppe Pietro Mingottis kam somit die Aufgabe zu, neben ihren kommerziellen Darbietungen innerhalb der Dresdner Stagione Aufführungen für die Hochzeitsfeierlichkeiten beizusteuern. Dass Gluck hierbei „nur“ die Komposition des huldigenden Gelegenheitsfestspiels zufiel, verweist auf seinen nachgeordneten Status, den er in dieser Phase der ersten dokumentierten Zusammenarbeit mit Mingotti in dessen Operntruppe inne hatte. „Le nozze d'Ercole e d'Ebe“ bildete am 29. Juni 1747 als Freiluftaufführung im Garten von Schloss Pillnitz den Abschluss der dreiwöchigen Festivitäten; die Oper wurde am 24. Juli noch einmal wiederholt.

Der Verfasser der bereits zuvor von Nicola Porpora vertonten Textvorlage ist nicht bekannt. In ihrer allegorischen Ausprägung dient die auf den festlichen Anlass ausgerichtete Handlung um Herkules' Vermählung mit Hebe vornehmlich der Ehrenbezeugung der zu feiernden Personen, eine angefügte Licenza unterstreicht den Huldigungscharakter. Aus Zeitgründen, aber wohl auch in dem Bewusstsein, sich mit diesem Auftrag nicht im Wirkungskreis Hasses etablieren zu können, entlehnte Gluck fast ein Drittel der Oper eigenen Werken und griff zudem auf fremdes Material zurück, indem er dem ersten Satz seiner Sinfonia den Anfangssatz der Sinfonia in G-Dur seines mutmaßlichen Mailänder Lehrmeisters Giovanni Battista Sammartini zugrunde legte. Formal gliedert sich das pastorale Festspiel in zwei gleichmäßige Teile mit jeweils sechs Nummern, wobei der erste Akt mit einem Duett und der zweite mit einem als „Coro“ bezeichneten Quartett der vier Darsteller beschlossen wird. Mit Ausnahme des Coro folgen die Vokalnummern dem Da-capo-Schema; inhaltlich handelt es sich vornehmlich um Gleichnisarien. Die Instrumentation sieht neben Streichern Flöten, Oboen und Hörner vor.

Die Hauptquellen der Edition bilden zwei zeitgenössische Partiturabschriften, die in der Bayerischen Staatsbibliothek, München und in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Dresden aufbewahrt werden. Beide wurden in Dresden von denselben dort tätigen Schreibern und in unmittelbarer zeitlicher Nähe zur Uraufführung angefertigt, vermutlich jeweils als Exemplar für die Musikaliensammlung der verheirateten Fürstenpaare. Die mit der bayerischen Kurfürstin Maria Anna nach München gelangte Abschrift zeichnet sich dadurch aus, dass die Textunterlegung in einigen Rezitativen und Gesangsnummern von Glucks Hand erfolgt ist und sich in diesen Partiturabschnitten zudem autographe Korrekturen und Ergänzungen im Notentext finden. Aufgrund ihres hieraus resultierenden Status' als Teilautograph wurde dieser Quelle bei editorischen Einzelentscheidungen der Vorzug gegeben.

Von den beiden für die Uraufführung gedruckten Textbüchern ist nur das zweisprachige erhalten geblieben; es bildet gemeinsam mit den musikalischen Hauptquellen die Grundlage für die Edition der Textunterlegung und wird in dem Band gemäß den Richtlinien der Gluck-Gesamtausgabe vollständig faksimiliert. Der üblichen Band-Gestaltung entsprechend, finden sich in der Ausgabe neben dem Notentext Vorwort, Bildbeigaben und Kritischer Bericht.

*L'Arbre enchanté*, 2. Fassung (**IV/11**), herausgegeben von Bruce A. Brown, Los Angeles.

Die vorgelegte zweite Fassung des „*L'Arbre enchanté*“ ist die erste kritische Edition des Werks, bei dem es sich um eine umfassende Revision der 1759 für Wien geschaffenen gleichnamigen Opéra-comique handelt. Veranlasst wurde die Überarbeitung durch einen Auftrag des französischen Hofes, der während des Aufenthaltes des Habsburger Erzherzogs Maximilian bei seiner Schwester Marie Antoinette eine Wiederaufführung von Glucks „*L'Arbre enchanté*“ wünschte. Die neue Version wurde am 27. Februar 1775 im Rahmen der für den Erzherzog veranstalteten Gala in der Manège von Versailles uraufgeführt.

Innerhalb der Überlieferung des Schaffens von Gluck stellt es eine Besonderheit dar, dass von der zweiten Fassung des „*L'Arbre enchanté*“ ein Partiturautograph erhalten ist. Es dient trotz einiger Uneindeutigkeiten in seiner Notierung als Hauptquelle der Edition. Ergänzt wird diese Quelle durch die 1776 bei Lemarchand in Paris erschienenen Drucke des Particells und der Orchesterstimmen. Zuweilen aufscheinende Widersprüche zwischen Autograph und Drucken sind editorisch mit Hilfe des Rückgriffs auf eine Partiturabschrift des Wiener Kopisten Carl Bonifacius Champée gelöst, wobei es sich höchstwahrscheinlich um die Partiturabschrift des „*L'Arbre enchanté*“ handelt, die Gluck zugrunde lag, als er seine zweite Fassung der Opéra-comique erarbeitete. Ein Librettodruck zur Aufführung von 1775, und damit von der Textüberarbeitung Pierre-Louis Molines auf Grundlage des Textes von Jean-Joseph Vadé, ist nicht überliefert. Erhalten ist lediglich ein 1777 erschienener Privatdruck sämtlicher Textteile. Er ermöglicht gemeinsam mit dem Particelldruck die Ergänzung der gesprochenen Dialoge; dane-

ben ist auch das Libretto der ersten Fassung aus dem Jahr 1759 ein wichtiges Zeugnis. Im Kritischen Bericht des Bandes werden neben der üblichen Kommentierung der Quellenlage und Edition die inhaltlichen Besonderheiten des Autographs genau beschrieben. Zudem dokumentieren die Nachweise von zahlreichen Exemplaren der Nachdrucke sowie von späteren Abschriften die weit reichende schriftliche Rezeption des Werkes. Im Faksimile-Teil des Bandes wird der Librettodruck von 1777 ebenso wiedergegeben wie Auszüge aus den wichtigsten Quellen und Abbildungen zur Textvorlage.

Glucks für Versailles überarbeitete Opéra-comique „L'Arbre enchanté“ weist gegenüber der Wiener Fassung vor allem Veränderungen in der Instrumentation und Tonartenauswahl sowie einige Ergänzungen auf. Zugleich zeigt die Edition, dass es sich auch bei der 1775 revidierten Fassung um eine Opéra-comique handelt, die dem von Gluck in den späten 1750er Jahren in Wien gepflegten Typus des Genres entspricht.

In der Schlussredaktion befindet sich:

**II/2** (Alessandro / Originalfassung Don Juan), herauszugeben von Sibylle Dahms und Irene Brandenburg, beide Salzburg.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten fortgeführt an:

**III/28** (Le feste d'Apollo), herauszugeben von Gabriele Buschmeier und Isolde von Foerster;

**IV/9** (Cythère assiégée, 2. Fassung), herauszugeben von Daniela Philippi;

**VI/2** (Oden und Lieder), herauszugeben von Heinrich W. Schwab, Kopenhagen, und Daniela Philippi.

Weiterhin erschienen ist Bd. 5 der Gluck-Studien („Gluck der Europäer“, Kongressbericht Nürnberg 2005), herausgegeben von Irene Brandenburg und Tanja Gözl.

Tanja Gözl hielt am 16. Mai auf dem von Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling und Dr. Karl Böhmer im Rahmen des 58. Deutschen Mozartfestes in Augsburg veranstalteten Symposium „Musiker auf Reisen“ ein Referat über das Thema „Glucks Wanderjahre – Stationen einer Komponistenkarriere“.

Daniela Philippi gab am Musikwissenschaftlichen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt ein Seminar mit dem Thema „Christoph Willibald Glucks Opernschaffen von Konvention bis Reform“.

Die jährliche Sitzung des Herausgeber-Gremiums der Gluck-Gesamtausgabe wurde am 18. Juni durchgeführt.

Die Leitung der österreichischen Arbeitsstelle in Salzburg übertrug Professor Dr. Gerhard Croll auf Professor Dr. Sibylle Dahms. Dr. Irene Brandenburg war bis zum 31. März bei der Salzburger Arbeitsstelle beschäftigt; als freie Mitarbeiterin ist weiterhin Martina Hochreiter M.A. mit 20 bzw. seit September mit 30 Wochenstunden tätig. Sie ist mit der Vorbereitung der Ausgabe der Briefe von und an Christoph Willibald Gluck

betraut und übernimmt zudem verwaltungstechnische Aufgaben. Gemeinsam mit PD Dr. Daniel Brandenburg bereitet sie die Herausgabe der Gluck-Studien Bd. 6 („Gluck auf dem Theater“, Kongressbericht Nürnberg 2008) vor. Irene Brandenburg las die Blindkorrektur zu „L'Arbre enchanté“ (IV/11) und führte neben der abschließenden Durchsicht der Skripte für die Gluck-Studien Bd. 5 die Arbeiten an „Alessandro“ für den Band II/2 fort.